

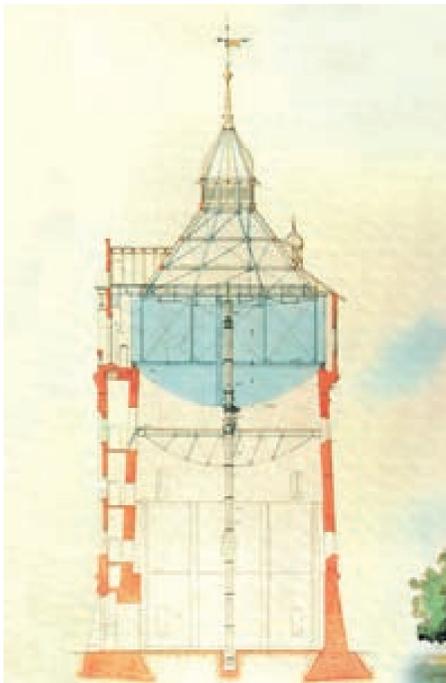
Der Wasserturm auf dem Giersberg



Entwurfsplanung,
kolorierte Ansichtszeichnung

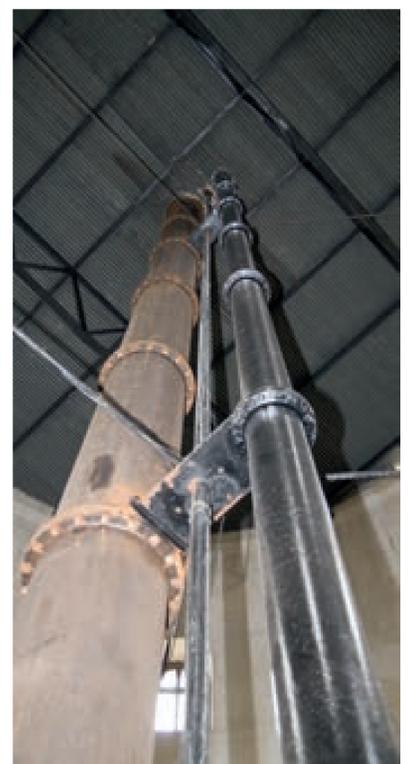
Der Wasserturm auf dem Giersberg ist 1901 im Zusammenhang mit der Stadterweiterung („östliches Ringgebiet“) nach Plänen des damaligen Stadtbaumeisters Max Osterloh errichtet worden. Mit einer Höhe von knapp 60 m und seiner Lage auf einer Erhebung im Stadtgebiet, dem Giersberg, wirkt der Turm weit in die Umgebung hinein, gleichsam wie ein Wahrzeichen. Von einer schmalen Aussichtsplattform, die sich auf Höhe des Wasserbehälters befindet, bietet sich ein großartiger Blick über die Stadt und die angrenzende Landschaft.

Der besondere historische Wert des Wasserturms wird zum einen durch seine reiche, an Stadt- oder Wehrtürme angelehnte Gestaltung des Außenbaus bestimmt. Zum anderen besitzt der Wasserturm auf dem Giersberg – im Gegensatz zu vielen anderen Wassertürmen, die bei Umnutzungen regelmäßig „entkernt“ wurden – noch seine komplette Ausrüstung und technische Ausstattung, darunter den von den Braunschweiger Wilke-Werken aus genieteten Stahlblechen hergestellten Wasserbehälter mit 2.000 m³ Fassungsvermögen.



Historische Schnittzeichnung

Diese „doppelte“ Bedeutung des Wasserturms wird sehr anschaulich in einer farbig angelegten zeitgenössischen Tuschezeichnung, die den Wasserturm von außen und von innen zeigt. Zum einen lässt sich sehr gut erkennen, wie der Turm mit aufwendiger Gestaltung einen besonderen Beitrag zur Stadtgestalt leisten sollte und leistet. Dem gegenüber verbleibt das Innere rein zweckbestimmt, technisch nüchtern. Zum anderen kann aber auch gut nachvollzogen werden, wie sorgfältig Gestaltung und Funktion aufeinander bezogen entworfen wurden. Ein Poseidon-/Neptunkopf in luftiger Höhe und Themenfenster geben Hinweise auf die Bestimmung des Turms als Wasserspeicher.



Fotoimpressionen: Laterne mit Wetterfahne, Unterseite Wasserbehälter, Umgang Wasserbehälter, Steigrohre

Der Wasserturm war ein Baustein der zentralen Wasserversorgung der Stadt und diente der Wasserspeicherung und zugleich der Sicherung des erforderlichen Leitungsdrucks. Die Versorgung mit Frischwasser gehörte zu der Vielzahl öffentlicher Aufgaben, die sich für die Stadt mit Industrialisierung, Bevölkerungswachstum und Stadterweiterung im ausgehenden 19. Jahrhundert auf dem Gebiet der Infrastruktur, des Verkehrs sowie der Ver- und Entsorgung stellten. Gespeist wurde der Wasserspeicher von dem zeitgleich errichteten Grundwasserwerk am Bienroder Weg. Dieses neue Werk war erforderlich, weil die Wasserqualität des Flusswasserwerks im Bürgerpark durch die rasant ansteigende Industrialisierung und die damit einhergehende Wasserverschmutzung nicht mehr ausreichte.

Damit ist der Wasserturm ein sehr wertvolles und zugleich anschauliches Dokument seiner Zeit mit hoher baukünstlerischer, städtebaulicher und technikgeschichtlicher Bedeutung. Die ursprüngliche Nutzung des Wasserturms wurde erst 1987/88 aufgegeben. Seitdem konnte der Wasserturm für gelegentliche Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt und mehrfach am „Tag des offenen Denkmals“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Umfassend außen saniert wurde der Wasserturm zuletzt im Jahr 2011. Wind und Wetter hatten dem Turm reichlich zugesetzt. Putz musste partiell erneuert werden, das Sichtmauerwerk wurde gereinigt und neu verfugt, Gesimse waren zu ergänzen, klaffende Fugen zu verpressen und Abdeckbleche zu erneuern. Abschließend erhielt der Wasserturm einen farblichen Neuanstrich auf der Grundlage historischer Unterlagen. Die Farbigkeit der Fenster und Türen folgt der 2011 durchgeführten Befunduntersuchung über die erste Farbgebung von 1901. Damit präsentiert sich der Wasserturm wieder in seiner ursprünglichen Pracht.



Bauzeitliches Foto

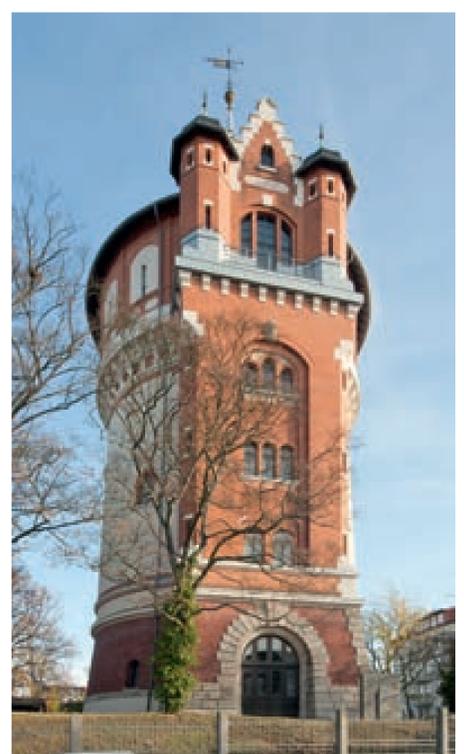


Foto nach der Sanierung 2012

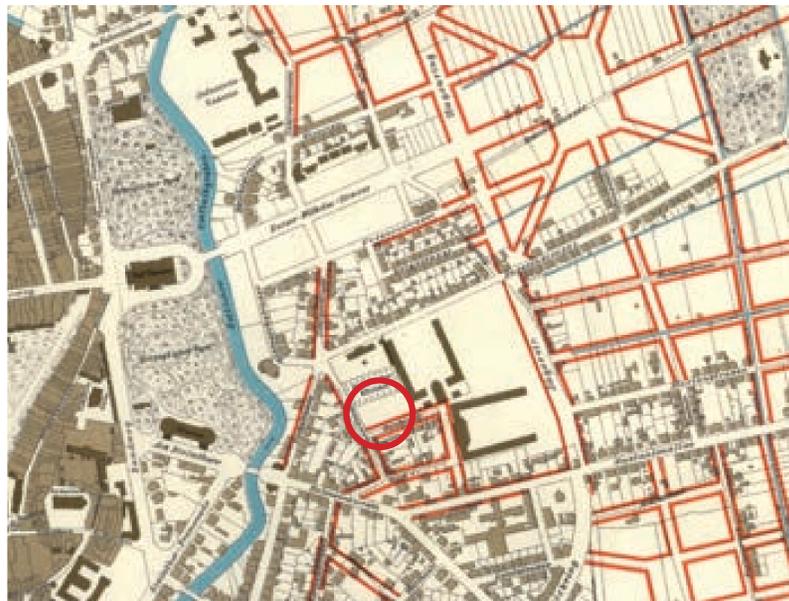


Fotoimpressionen: Jahreszahl, Poseidon/Neptun, stadtbildprägende Dacharchitektur

Städtebauliche Entwicklung



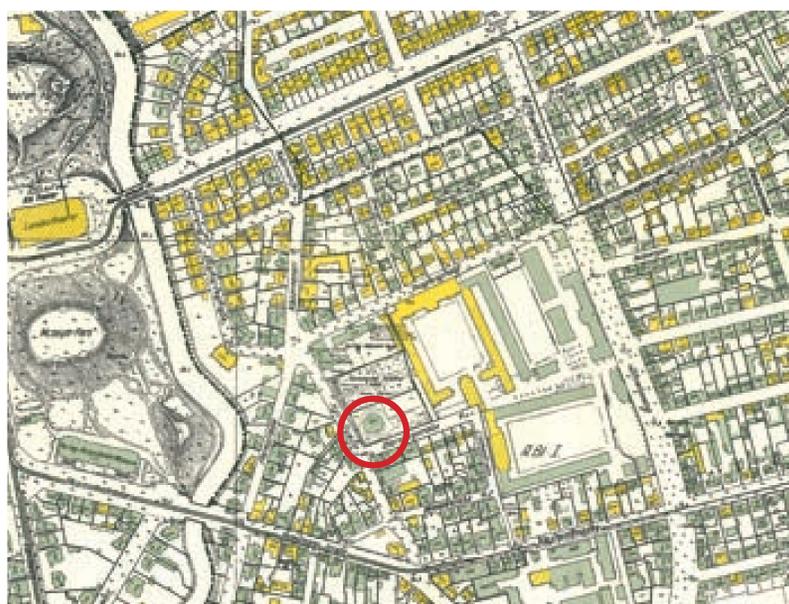
Plan 1840: Noch ist Braunschweig kaum über die mittelalterlichen Grenzen hinaus gewachsen. Der rote Kreis markiert den späteren Standort des Wasserturms.



Teilortsbauplan 1889 (Ausschnitt) sog. „Winter“-Plan der östlichen Stadterweiterung



Historisches Luftbild aus den 1930er-Jahren: Blick nach Westen; im Hintergrund ist das Schloss erkennbar, davor das Herzog Anton Ulrich-Museum.



Schadenskarte Mai 1945: Gelb sind die zerstörten, grau die unzerstörten Gebäude dargestellt.



Luftbild 2007; Dieter Heitefuß

Industriearchitektur des Historismus in Braunschweig



Ehemaliges Flusswasserwerk im Bürgerpark

Offensichtlich in Anlehnung an die mittelalterlichen Kirchen Braunschweigs entwarf der damalige Stadtbaurat Carl Tappe ein Flusswasserwerk mit neugotischen Formen wie Strebepfeilern, Spitzbogenfenstern und Wasserspeiern. Es ging 1865 in Betrieb, um gereinigtes Okerwasser in das neu verlegte städtische Leitungsnetz einzuspeisen. Der 54 Meter hohe, zinnenbekrönte Druckturm, der gleichzeitig als Schornstein diente, ist seither ein unübersehbarer Bestandteil der Silhouette der Stadt. Nach dem Bau des Wasserturms auf dem Giersberg (1902) wurde das Flusswasserwerk nur noch für Notfälle betriebsbereit gehalten. Der Turm und eine 1884 hinzugefügte Maschinenhalle sind heute Teil des Hotels Steigenberger.



Ehemalige Sudhaus des Hofbrauhauses Wolters

Das Herzogliche Hofbrauhaus Karl Wolters wurde 1870 aus dem Stadtzentrum an die Wolfenbütteler Straße und das Eisenbahnringgleis verlegt und bis 1884 zu einer industriell produzierenden Brauerei vergrößert. Architekt Phillip Lipps aus Dresden galt als Spezialist für Brauereianlagen und hat ähnliche Projekte auch in Hannover, Hamburg und Berlin errichtet. Nach weitgehender Zerstörung im 2. Weltkrieg sind heute nur noch die Hülle des in neuromanischen Formen gemauerten Sudhauses und der zugehörige Schornstein erhalten. Das Sudhaus wurde 1973/74 zum Verwaltungsgebäude umgebaut, der achteckige und mit Blendarkaden verzierte Schornstein ist ein Wiederaufbau.



Giebel der ehem. Graugießerei Fa. Amme, Giesecke & Konegen

Die dreischiffige Halle des ehemaligen Gießereigebäudes wurde 1902 für die damals weltweit agierende Braunschweigische Mühlenbauanstalt Amme, Giesecke & Konegen errichtet. Entsprechend der dahinter sich erstreckenden Werkhallen wurde die aus Ziegeln und Naturstein-Zierelementen gemauerte Fassade zunächst mit drei Bögen errichtet, aber schon bald nach Fertigstellung auf beiden Seiten erweitert. Typisch für die Epoche des Historismus ist, dass durch die Verwendung von Architekturzitaten, wie hier aus dem Bereich sakraler und antiker Baukunst, dem Industriebau eine repräsentative Bedeutung gegeben werden sollte. Die Halle, deren Fassade 2008 denkmalgerecht saniert wurde, ist heute Teil der Betriebsanlagen der Bühler GmbH.



Ehemalige Zuckerraffinerie Am Alten Bahnhof

Diese größte Braunschweiger Zuckerraffinerie wurde 1900/01 von den Architekten Rasche und Kratzsch errichtet. Ihre Gestaltung drückt die damals übliche Absicht aus, mit monumentalen Elementen die Bedeutung einer Fabrik herauszustellen. Die Hauptschauseite zeigte als „Doppelturmfassade“ nach Osten zum damaligen Bahnhof. Zinnenähnliche Turmenden, und angedeutete Säulen weisen auf mittelalterliche Sakralarchitektur und Wehrbauten hin. Nach Aufgabe der ursprünglichen Nutzung im Jahr 1939 diente das Gebäude der Rüstungsproduktion und wurde im 2. Weltkrieg teilweise zerstört. Nach jahrzehntelanger Nutzung als Lagergebäude und 30 Jahre Leerstand konnte der Komplex zwischen 1995 und 2002 von einem Investor als Bürozentrum „Artmax“ entwickelt werden.



Grundwasserwerk Bienroder Weg



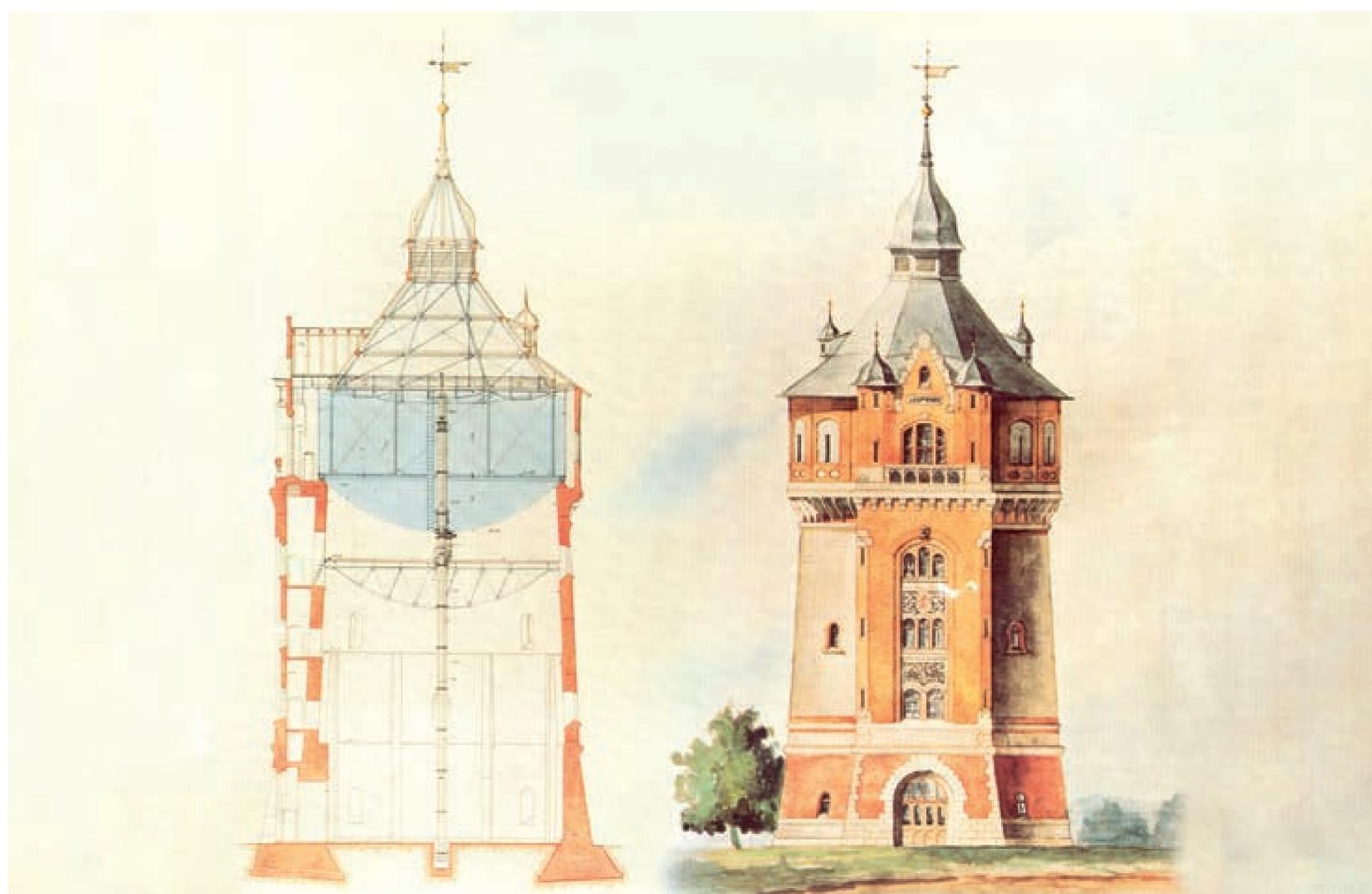
Der Wasserturm auf dem Giersberg

Im 19. Jahrhundert wurde Braunschweig durch die Oker mit Trinkwasser versorgt. Eine wachsende Bevölkerungsdichte und die einsetzende Industrialisierung hatten eine erhöhte Nachfrage nach Trinkwasser und die Verschmutzung der Oker durch Industrieabfälle zur Folge. Entsprechend musste ein geeigneter Standort für ein Grundwasserwerk gefunden werden. Hierzu wurden 60 Bohrungen zwischen Schunter und Büntenweg vorgenommen und im Jahre 1898 der Beschluss gefasst, das Grundwasserwerk am Bienroder Weg zu errichten.

Am 19.01.1902 ging das neue Werk am Bienroder Weg erstmalig in Betrieb. Im gleichen Jahr wurde auch der

Wasserturm auf dem Giersberg fertig gestellt und an das Wassernetz angeschlossen. Der Standort eignet sich besonders gut, da der Giersberg einer der höchsten Punkte Braunschweigs ist. Aufgabe des Wasserturms war es, Druckschwankungen im Rohrnetz auszugleichen und den Dampfmaschinen eine gleichmäßige Förderung zu gewähren.

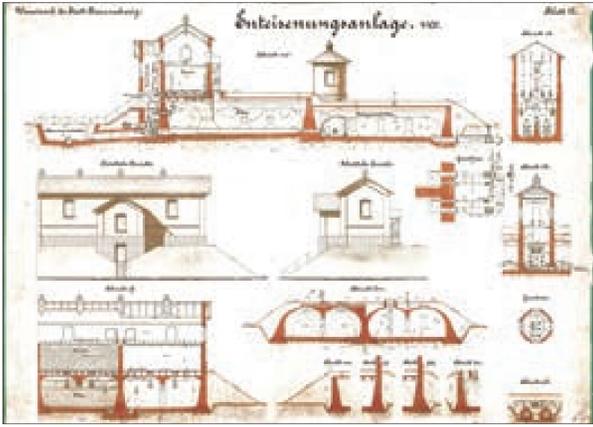
Der Wasserbehälter im Wasserturm besteht aus genieteten Eisenblechen und hat einen Durchmesser von 18 m. Er wiegt 160 t und hat ein Fassungsvermögen von 2.000 m³. Hergestellt wurde der Behälter von den Wilke-Werken aus Braunschweig.



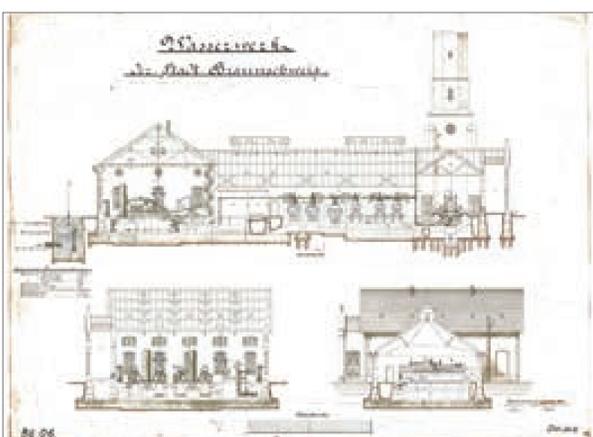
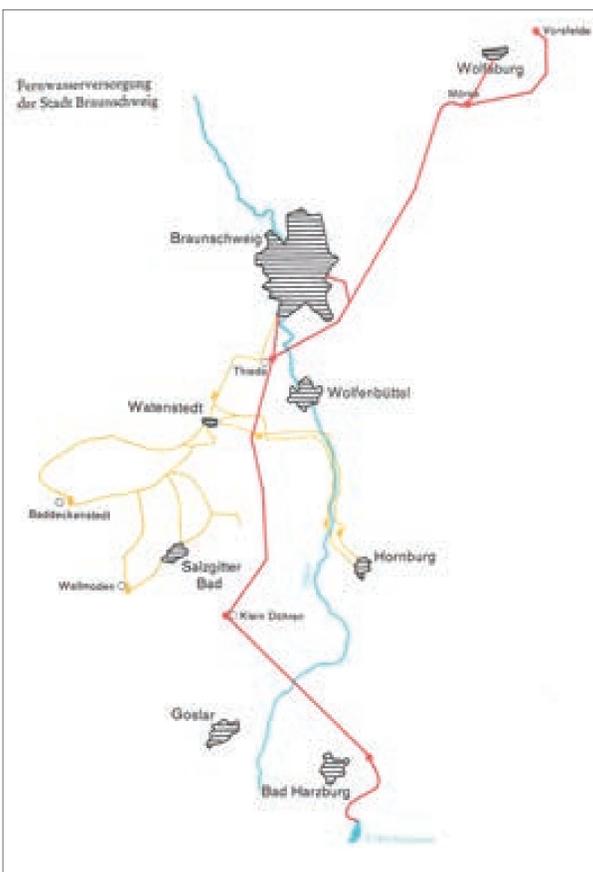
Historische Zeichnung des Wasserturms



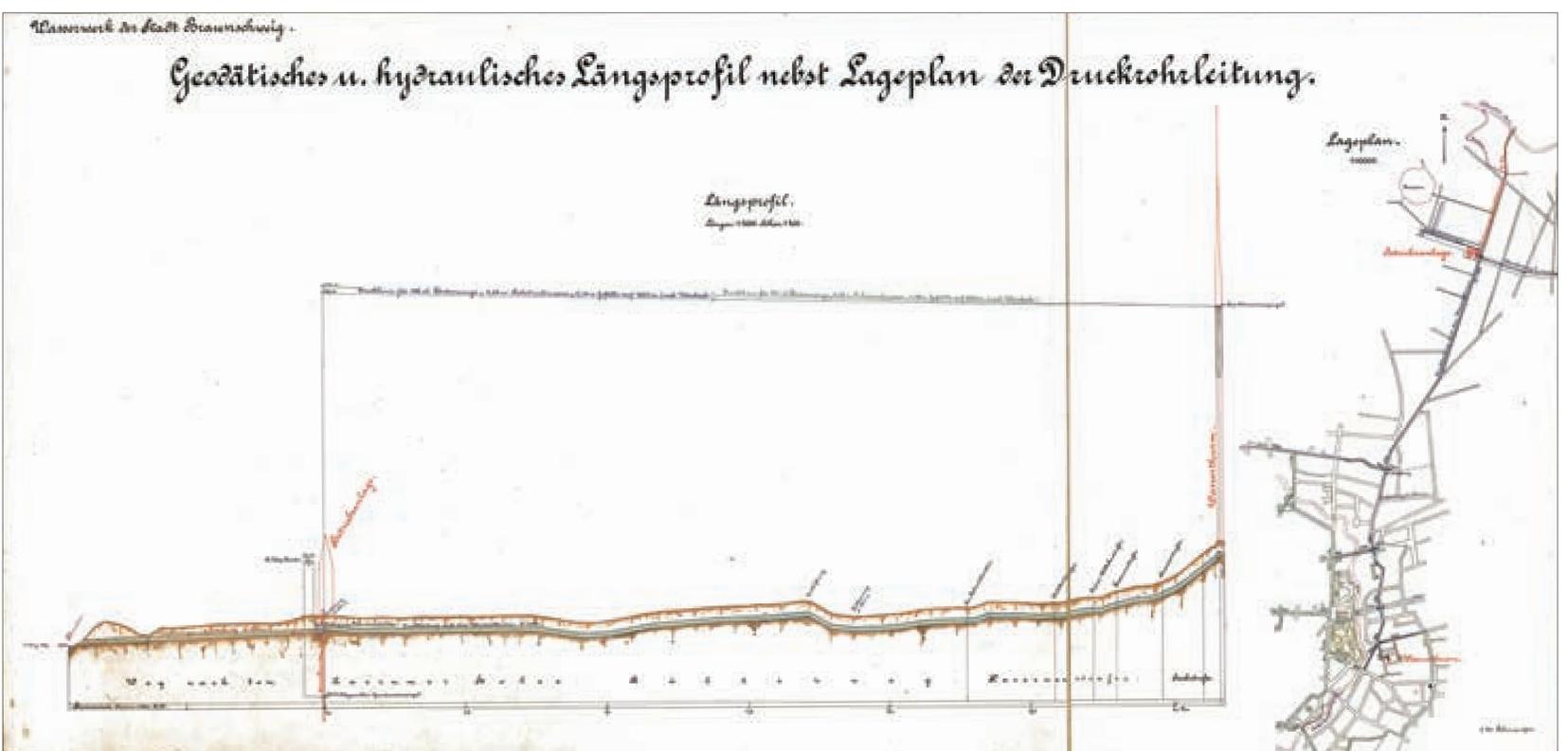
Ansicht des illuminierten Wasserturms bei Nacht



Historische Zeichnung Grundwasserwerk:
Bienroder Weg



Historische Zeichnung Wasserwerk:
Bürgerpark



Historisches Längsprofil und Lageplan der Druckrohrleitung in Braunschweig

Technische Daten des Wasserturms am Giersberg

Baujahr: 1901 in Verbindung mit dem Bau des Grundwasserwerks Bienroder Weg
 Vorentwurf: Stadtbaurat Ludwig Winter
 Entwurf: Stadtbaumeister Osterloh
 Innere Technik: Zivilingenieur Thiem aus Leipzig

Höhe des Wasserturms: 58,70 m
 Wasserspiegel: 33,0 m
 (ca. 46,0 m über dem mittleren Braunschweiger Straßenniveau)

Durchmesser: 18,0 m
 Seitenhöhe: 6,20 m
 Kugelradius: 11,75 m
 Fassungsvermögen: 2.000 m³ (2.000.000 Liter)

Das von den Druckpumpen des Wassernetzes zugeleitete Wasser gelangte über das in der Turmmitte angeordnete Steigrohr (zugleich Fallrohr) in den auf 33,0 m errichteten Wasserbehälter.

Der Betrieb wurde 1987 eingestellt und durch moderne drehzahlgeregelte Kreiselpumpen, die in den Wasserwerken Bienroder Weg und Bürgerpark stehen, übernommen. Die Kreiselpumpen können den Druck konstant halten.

1995 wurde der Wasserturm in das Baudenkmalverzeichnis des Niedersächsischen Landesverwaltungsamts aufgenommen.